

voller Bakterien ist, die Seiten sind zerknittert, und es ist ihr völlig egal. Dabei handelt es sich sogar um ein gebundenes Buch. Und das alles wegen mir. Ich habe ihr alle Kraft ausgesaugt, sogar ihre Bücher sind ihr nicht mehr wichtig. Aber das wird bald wieder anders werden.

Sie legt sich neben mich aufs Bett und streicht mir eine widerspenstige Strähne hinters Ohr. Dann zeichnet sie mit den Daumen Kreise auf meine Schläfen, wie sie es immer macht, wenn ich nicht schlafen kann.

Ich schiele zur Maschine neben meinem Bett, auf der mein Herzschlag angezeigt wird. 62 ... 63 ... 64 ... 62.

»Hast du Angst?«, fragt Kate.

»Davor zu sterben? Pfff.«

»Sunny St. James.«

»Ja?«

»Du wirst nicht sterben«, sagt sie.

»Werd ich aber. Für ein paar Minuten, nachdem sie das schlimme alte Herz herausgeschnitten haben, werde ich – «

»Hör mal, ich liebe dein Herz!«

»Trotzdem.«

Sie sagt darauf nichts mehr. Vor zwei Jahren, als ich zehn war, bin ich in der Schule während der Pause umgekippt. Plötzlich ohnmächtig. Mit dem Gesicht nach unten lag ich auf dem Gummiboden. Einfach so. Am nächsten Tag haben sie bei mir dann eine Kardiomyopathie diagnostiziert. Was nichts anderes heißt, als dass ich ein schlechtes Herz habe. Nicht nur schlecht: die totale Katastrophe.

»Und nachdem sie es herausgeschnitten haben«, fahre ich mit meiner kleinen Belehrung

in Todeskunde fort, »werde ich tot sein. Also, ich meine, wirklich tot. So lange, wie sie brauchen, um das neue Herz einzusetzen und die Blutgefäße und Arterien und das ganze Zeugs anzuschließen.«

Kate seufzt und fährt sich über die Stirn. »Ich hätte nicht fragen sollen.«

Ich stupse sie mit der Schulter an, so fest ich kann – mit ungefähr so viel Kraft, wie wenn eine kleine Fliege sich auf der Sessellehne niederlässt.

»Ich wüsste gern, wie es sich anfühlt, tot zu sein«, sage ich. »Ob es wohl so ist, wie wenn man unter Wasser ist? Weißt du, was ich meine? Wenn ich ganz tief tauche und dann nach oben schaue und ganz weit über mir ist ein Licht und alles um mich herum ist verschwommen und fließt ... Klingt gar nicht

so übel, oder?«

Kate stöhnt auf.

»Oder vielleicht ist der Tod ja so, wie wenn ich vom Meer in eine dicke, fette Umarmung hineingezogen werde.«

»Sunny!«

Ich grinse und kuschle mich ganz fest an sie. Jedenfalls so weit es alle meine Schläuche erlauben.

Natürlich habe ich eine Riesenangst. Aber ich freue mich auch und bin total aufgeregt. Beides gleichzeitig. Das ist möglich, glaubt mir. Ich hab nämlich die Nase voll davon, immer nur krank zu sein. Ich habe keine Lust mehr, immer daran denken zu müssen, dass Margot und ihre Freundinnen aus dem Schwimmteam einfach viel cooler sind als ich, weil sie viel mehr und ganz andere Dinge machen

können – oder überhaupt andere Dinge, als immer nur auf dem Sofa zu liegen. Ich hab die Nase voll davon, immer nur auf das Meer hinauszusehen, ohne selbst schwimmen und tauchen zu können. Und ich will auch nicht immer über den Tod nachdenken müssen, obwohl ich so viel darüber rede. Kate glaubt wahrscheinlich, dass das meine Lieblingsbeschäftigung ist.

Ich will nicht sterben. Ich will dreizehn Jahre alt werden. Ich habe noch kein einziges Mal das Schulhaus der Juniper Island Middle School von innen gesehen, obwohl ich eigentlich im Herbst in die siebte Klasse kommen müsste. Wenn bei mir alles normal wäre. Ich möchte lauter aufregende Sachen machen, von denen ich nie gedacht hätte, dass ich sie noch mal machen kann, wie